

Tulpenwanderung Gönningen

Am Sonntag, dem 19.04. machte sich eine wanderlustige Schar mit dem eigenen E-Auto auf in den südlichsten Reutlinger Stadtteil Gönningen, der eng verbunden ist mit dem Samenhändlergewerbe und damit auch den Tulpen. Start der Wanderung am Tag des Gönninger Tulpenfests war der mit Tulpen und Narzissen in voller Blüte übersäte Friedhof, der seit Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Stolz



und Reichtum der Bewohner hinweist, die die Gräber ihrer Vorfahren sowie öffentliche Plätze und private Gärten mit den damals fast wie Gold gehandelten Zwiebeln schmückten. Nun ging es los auf den etwa 350 m höher gelegenen Hausberg von Gönningen, den Rossberg. Oben angekommen, legte man am Denkmal für den Begründer der modernen Geologie eine erste Pause ein. Friedrich August Quenstedt lehrte als Professor in Tübingen über 52 Jahre bis zu seinem Tod 1889. Seine Forschungsergebnisse galten bis 1973 als „der“ Standard für die Juraformationen der Schwäbischen Alb (Quenstedtgliederung) und wurde dann von einer „internationalen Gliederung“ abgelöst. Bereits dreieinhalb Jahre nach seinem Tod wurde ihm zu Ehren dieses Denkmal errichtet.

Wenige Meter weiter steht der Rossbergturm, der in der heutigen Form zum 25. Jubiläum des

Schwäbischen Albvereins 1913 im neuartigen Eisenbeton errichtet wurde. Schon damals enthielt er ein Wanderheim, später ist ein Ausflugslokal angebaut worden. Nach der Turmbesteigung und einer herrlichen Aussicht auf das umliegende Land ging es wieder den Zeugenberg hinunter, wo am großen Parkplatz Mittagsrast gehalten wurde.

Von nun an ging es stetig bergab, vorbei an Wiesen voller Schlüsselblumen bis fast an die Quelle des Ahornbachs und an diesem entlang bis zu einer Mündung in die Wiesaz. Anemonen, Pestwurz, Bärlach und viele weitere Blumen erfreuten die Wanderer mit ihren bunten Blüten. Und das helle Grün in unzähligen Nuancen taten sein Übriges dazu.

An der Wiesaz angekommen, ging es bis fast zu ihrer Quelle. Von hier aus wanderte die Gruppe entlang des Kalktuffpfades zu den drei Gönninger Seen, die ab 1975 die mit Wasser gefüllten ehemaligen Kalktuffabbaustellen in ein Naherholungsgebiet verwandelten. Zu Beginn ergießt sich ein größerer Wasserfall in die Tiefe. Weitere kleinere Fälle schließen sich bis nach Gönningen an, wo der höchste mit ca. 8 m Fallhöhe die Tour beschloss. Direkt neben diesem kehrte die Gruppe themengerecht im Tulpencafé ein und blickte befriedigt auf die schöne Wanderstrecke ohne einen Tropfen Regen zurück, der noch Tage zuvor angekündigt worden war.